

Das unberechtigte Tragen von Uniformen nimmt hier überhand. Offenbar ist es nur, um auf diese Weise Betrugsmanöver auszuführen. Man will die Zugehörigkeit zur Reichswehr vortäuschen und geht im selbstgekauften Waffenrock, umgeschultert und trägt statt des Seitengewehres einen Spaten. An der Nähe werden die alten Kolarden geführt. Die Polizeibehörde sieht sich deshalb veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß das unrechtmäßige Tragen der Uniform mit Gefängnisstrafen geahndet wird. — Man sollte an allen Orten den „Uniformträgern“ mehr auf die Finger sehen.

Glücklich davongekommen ist hier ein 12jähriger Schüler, der auf einem fahrenden Zug springen wollte und dabei zu Falle kam. Der Zugführer sah ihn auf dem Trittbrett liegen und brachte den Zug sofort zum Stehen. Da man glaubte, der Junge liege unter dem Zug, wurde sofort alles abgesehen, er war aber nicht zu finden. Schließlich stellte es sich heraus, daß es dem Jungen doch noch gelungen war, in ein Abteil hinein zu kommen. Man fand ihn vollkommen verpfändert vor. Er hat zu seinem Schrecken nun noch einer Bestrafung entgegenzusehen.

Abberufung eines sozialdemokratischen Bürgermeisters. In der benachbarten Industriegemeinde Steinigtal wurde mit 7 Bürgerlichen gegen 8 Stimmen der Rinken beschloffen, den sozialdemokratischen Bürgermeister Knobloch abzurufen, weil die Amtsführung Knobloch zu wünschen übrig ließ.

Fischvergiftung. Hier erkrankte die Familie Demmler nach dem Genuß von Fischkonserven. Der 20jährige Sohn starb alsbald, die 20jährige Tochter liegt auf den Tod darnieder, nur der Vater hat sich einigermaßen wieder erholen können.

Der Zug fährt — die Fahrgäste sind eingesperrt. Ein Vorfall, der an ein Schilddrüsenleiden erinnert, ereignete sich am Sonntag nachmittags in Rumburg und wirft ein bezeichnendes Licht auf die Bahnverhältnisse, die um so schlimmer werden, je mehr man das verlässliche deutsche Element entfernt und junge unerfahrene tschechische Beamte anstellt. Der Bahnhofsbau war mit Leuten angefüllt, die den Zug nach Warnsdorf benutzen wollten. Die Zeit der Abfahrt war da, doch die Türen blieben geschlossen. Einige Ortsbekannte gingen um den Bahnhof und kamen durch Ueberstreiten der Gleise in den Zug. Nach einer halben Stunde nach Zugabfahrtszeit öffneten sich endlich die Türen und der tschechische Portier meldete, daß der Zug abgefahren sei, man möge sich das Geld an der Kasse zurückgeben lassen. Unter den Fahrgästen befanden sich Reichsdeutsche, die den Anschluß nach Jwitzau veräumten und ein Schweizer, die allesamt sich über die hiesigen Bahnverhältnisse nicht eben lobenswert äußerten. Dem Verkehrsbeamten war nicht Mitteilung gemacht worden und da eiliche Leute von rückwärts eingestiegen waren, ließ er, nachdem niemand mehr auf dem

wurde dann im Quartier bestellt. In der Gerichtsverhandlung verteidigten sich die Angeklagten damit, daß sie auf Befehl ihrer Offiziere gehandelt hätten. Einer der Offiziere der protestantische Pfarrer Johnson aus Koburg, der jetzt böhmischer Abgeordneter im bairischen Landtag ist, habe ihnen bei einem Appell erklärt, daß sie sich die benötigten Schuhe bei den Juden holen sollten. Die weitere Beweisaufnahme ergab geradezu haarsträubende Zustände bei den sogenannten Grenzschutzverbänden. Das Urteil lautet gegen Arzte wegen Verbrechen und schweren Raubes auf einethalb Jahr Gefängnis. Neun weitere Angeklagte erhielten Gefängnis bis zu einem Jahre und einem Jahr fünf Monaten, die übrigen — bis auf einen Freispruch — längere Gefängnisstrafen.

### Neues aus aller Welt.

Der Wind als Mörder. Aus Breitung (Berra) wird gemeldet: Während auf einem benachbarten Rittergute die Reichlichen Eheleute auf der Wiese mit Heumachen beschäftigt waren, setzte ein Windstoß den auf der Wiese stehenden Kindermwagen in Bewegung und trieb ihn in die angeschwollene Vorstadt. Das 1 1/2 Jahre alte Kind ertrank, ehe die Eltern Rettung bringen konnten.

Tragischer Tod eines Lokomotivführers. Auf einer Berliner Vorortstrecke ereignete sich am Sonntag nachm. ein entsetzlicher Unfall. Der 22jährige Lokomotivführeranwärter Käufer beugte sich aus der von ihm geführten Lokomotive eines Vorortzuges zu weit heraus, wurde von einem Signalmast erfasst und aus der Maschine herausgerissen. Mit gebrochenem Genick wurde der Bedauernswerte von den Schienen aufgehoben.

Zwei belgische Ballonführer verunglückt. Aus Brüssel wird gemeldet: Am Sonntag sind durch einen schweren Unfall zwei Ballonflieger in Belgien ums Leben gekommen. Der Ballon wurde in Tirlemont gefüllt und mittels Lastauto nach Jodoigne überführt, wo er aufsteigen sollte. Während des Transportes aber riß das Seil. Es gelang den Fliegern zwar, sich an den Schnüren festzuhalten, sie mußten aber, da sie bis auf 1000 Meter in die Höhe gerissen wurden, aus Erschöpfung loslassen und stürzten zu Tode.

Erdbeben in Kleinasien. Die Erdbebenwarte des preussischen geodätischen Institutes Potsdam registrierte am Sonntag nachmittags gegen 14 Uhr in knapp 3000 Kilometer Entfernung ein starkes Erdbeben, dessen Herd vermutlich in Kleinasien zu suchen ist. Um 8.52 Uhr trafen die Maximalwellen mit einer Periode von 12 Sekunden ein. Das Beben dauerte zwei Stunden.

Die modernisierte Geisha. Bei den Geishas in Tokio ist eine kleine Revolution ausgebrochen. Die jungen Damen in einigen der berühmtesten Teehäuser weigern sich, ihre historische und malerische Atonotracht zu tragen und ziehen europäische Kleider der neuesten Mode an. Ein paar Geishas haben sich sogar einen Pudelpflock scheren lassen und erklären, daß sie als moderne Frauen sich auch modern kleiden möchten. Auch die historischen Sandalen haben modernen Schminnschuhen Platz machen müssen.

Geheime Räte als Verräter. Im amerikanischen State New Jersey machte der Farmer William Uhlig eine merkwürdige Entdeckung. Kurz vorher waren zwei Fremde gekommen und hatten eine leere Scheune gemietet, in der sie ein geheimnisvolles Wesen trieben. Als Beamte des Polizeikorps, das ausschließlich mit Durchführung des Prohibitionsgesetzes betraut ist, in der Gegend auftauchten, verschwanden die beiden geheimnisvollen Fremden. Bald darauf bemerkte Uhlig zu seinem Entsetzen, daß zwei Räte hin und her schwankten und unvertennbare Zeichen völliger Betrübenheit von sich gaben. Bei einer näheren Untersuchung stellte sich heraus, daß die Räte von einem Dausen Gerstenmisch gefutert hatten, die zur heimlichen Bereitung von alkoholischem Getränken gebraucht worden war. Die betrauten Räte sind ein neues Beweismittel für die Gefährlichkeit des Alkohols im Sinne der Prohibitionsisten.

Eine nach acht Jahren entdeckte Niesenunterochlung. Eine nach ihrer Größe in Schweden bisher einzig bestehende Untersuchungsanstalt erregt großes Aufsehen. Der langjährige Kassierer des Schwedischen Eisenbahnerverbandes Carlsson hat in den letzten Jahren mit dem Kapital des Verbandes in finnländischen Waldgeschäften spekuliert. Da die Geschäfte schlecht ausfielen, sind von den eingelegten Kapitalen 1 1/2 Millionen Kronen verloren gegangen. Carlsson verstand seine Spekulationen und Verluste über acht Jahre durch falsche Buchführung und gefälschte Bankausweise geheim zu

halten. Erst als er im August dieses Jahres starb, kamen die Revisoren auf die Spur der gewaltigen Verluste, die der Verband erlitten hatte.

Kolumbus nicht der Entdecker Amerikas? Ein Bibliothekar in Lissabon namens Cortes hat Dokumente entdeckt, die beweisen, daß eine dänisch-portugiesische Expedition schon 470 Jahre vor Kolumbus Amerika entdeckt hat. Die Entdeckung Cortes', die bereits von einem dänischen Gelehrten Larsen bestätigt wurde, wird jetzt von dem portugiesischen Minister Dalmelba als unwiderleglich bezeichnet.

### Letzte Drahtnachrichten

Die Räumung Oberhausens.

Oberhausen, 15. Sept. Die Räumung von Oberhausen wird, wie maßgebende Stellen erklärten, morgen endgültig beginnen.

Oberhausen, 16. Sept. Gestern abend gegen 10 Uhr richteten acht bis zehn betrunkene französische Soldaten in den Straßen von Oberhausen verschiedene Verletzungen an. Sie schlugen Schaulustigen ein und mißhandelten einen von der Krankenkasse kommenden Sanitätsrat. Als die empörte Menge gegen die Unruhestifter eine drohende Haltung einnahm, war die Polizei gezwungen, zwei der Soldaten in Schutzhaft zu nehmen, während die anderen flüchteten. Die alarmierte französische Gendarmerie nahm die beiden festgenommenen in weiteren Gewahrsam und ist mit der Ermittlung der geflüchteten Soldaten beschäftigt.

Paris, 15. Sept. Owen Young ist gestern von Berlin in Paris angekommen. Er wird morgen der Reparationskommission einen offiziellen Bericht erstatten über die Maßnahmen, die hinsichtlich der Ausführung des Dawesplanes getroffen worden sind.

London, 15. Sept. Auf der Tagung der Delegierten des interalliierten Verbandes der ehemaligen Kriegsteilnehmer erklärte General Sir Hamilton, es würde unklug sein die Verbände früherer Soldaten in den ehemals feindlichen Staaten nicht in den interalliierten Verband aufzunehmen. Der deutsche General Freiherr von Schönath habe ihn in einem Schreiben gefragt, ob die deutsche Vereinigung ehemaliger Soldaten Mitglied des Verbandes werden könne. Der General erklärte, wenn man Sicherheit haben wolle, so liege sie auf diesem Wege.

Ministerpräsident Herriot und Finanzminister Clementel haben die Prüfung der einzelnen Budgettitel fortgesetzt und sind, wie Sabas berichtet, zu einer Streichung von 221 Millionen gekommen.

Der amerikanische Bankier Robinson wird als amerikanischer Schiedsrichter für die im Dawesplan und im Londoner Abkommen vorgesehenen Stellen fungieren.

Aut „Matin“ hat sich General Douglie nach Angora begeben, um im Auftrage der französischen Regierung die Wiederaufnahme politischer und wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei vorzubereiten.

Die 7. Wiener internationale Messe fand gestern ihren Abschluß. Soweit bisher zu übersehen ist, brachte sie für alle Industriezweige günstige Ergebnisse für die mit der Landwirtschaft zusammenhängenden recht gute Erfolge.

Wie verlautet, verhandelt die Tschechoslowakei mit Amerika über einen langfristigen Kredit, der dazu dienen soll, die kurzfristigen tschechoslowakischen Staatsanleihen aufzulösen.

Aus Sofia wird gemeldet: Auf den kommunistischen Abgeordneten Dimoff wurde ein Revolveranschlag verübt. Dimoff war sofort tot. Der Mörder gehört einer Fachlistenorganisation an.

Nach Meldungen aus Tokio sind zwei dem japanischen Kriegsschiff „Ragato“ zugeteilte Torpedoboote zusammengefallen und gesunken. Von der Besatzung sind etwa 200 Mann ertrunken.

Briefkasten der Redaktion.

Ihre Einschätzung entspricht einem Einkommen von 288 000 Mark.

### Kunst und Wissenschaft.

Der Sixtinische Chor in Dresden. Der Sixtinische Chor aus Rom gibt am 18. Oktober im Gewerbehause in Dresden ein einmaliges Konzert.

Eine Ehrengabe Professor Häners. Der Komponist Professor Heinrich Häner-Freiburg, der auf einer Reise in seine hiesige Heimat am Donnerstag in Dresden weilte, wurde vom Dresdner Orpheus, dem ältesten Männergesangsverein Dresdens, zum Ehrenmitglied ernannt.

### Gerichtssaal.

Ehrhardts Wilking-Bändler als Räuber.

Die Bänderungsjagd an der thüringischen Grenze vor Gericht. Vor dem Schöffengericht Bamberg wurde in den letzten Tagen ein Prozeß gegen 15 Mitglieder des Bundes Wilking verhandelt, der auf Anordnung des damaligen bairischen Generalstaatskommissars Rahr unter Ehrhardts Führung im Herbst 1923 an der thüringischen Grenze mit aufmarschiert war. Die Angeklagten hatten unter Führung des stellvertretenden Kommandeurs Georg Arise, eines vielfach vorbestraften Mannes, heimliche Raubzüge in die Umgebung unternommen. In Unter-Merzbach erzwangen sie mit Waffengewalt den Zutritt in das Haus des Kaufmanns Karl Goldstein, vertrieben die Eheleute unter Mißhandlungen und Todesdrohungen ein und zwangen Goldstein mit vorgehaltenem Revolver, den Kassenschrank zu öffnen und raubten alles Geld und alle vorhandenen Wertgegenstände. Die Beute

wir halt mit unseren Bananenblättern quer durch die Wildnis es war keine Zeit zu verlieren. Die Sonne kam immer höher! Da — ein Zeichen. Von weitem kam uns ein Regier entgegen, der mußte uns Auskunft geben. Hinter ihm kamen noch andere, die mußten alle was wissen! Kaum aber hatte der Unschuldige uns gesehen, machte er kehrt und — Hef. Wir schneller hinter ihm wir wollten ihn doch nur sprechen — er aber Hef. Und als er die Gruppe der anderen hatte, machten sie alle kehrt und liefen alle. Wir mußten stehen bleiben und uns erholen. Die Regier aber waren verschwunden. — In einem menschlicheren Tempo gelangten wir zu einer Ansiedlung und legten endlich unsere Bananenblätter ab. Aus dem blauen Grinsen der uns Empfangenden schlossen wir auf unsere Wirtin. Wir kauften Kokosnüsse, worauf sie uns den Weg nach den Plantagen eines Weihen beriet. Der war ein Spanier, ein wahrhaft freundlicher Mann, so nett, wie nur die Spanier zu ihren unbekanntem Gästen sind. Er brachte uns Wein, Zigarren und ließ uns einmischen machen. führte uns durch sein ganzes Anwesen, erklärte und zeigte uns alles und war schließlich entzückt uns gesehen zu haben. Zum Abschluß gab er uns noch zwei Regier mit, vollbebackt mit Kokosnüssen, Ananas und allen schönen Früchten, die er auf Lager hatte. Dann ging er noch ein Stück mit uns, bis zur Grenze seines Gebietes. Von dem Wunsche befreit, nichts unterzulassen zu lassen, baten wir ihn, uns an Bord zu begeben, doch er lehnte höflich ab. Ihn die Früchte zu bezahlen wäre eine Gemeinheit gewesen. Ich strengte mein Gehirn an und kam auf die Idee, ihm Eis anzubieten. Wenn wir viel hätten, auf dem Schiff wäre es nicht nein sagen. Gott sei Dank! Mit unsförmlichen Hände-

druck schieden wir, und Zufriedenheit glänzte auf allen Gesichtern.

Wir wollten noch den „Busch“ gentehen und schieden die Schwärzen allein an Bord mit einer geschriebenen Bitte ihnen die geleerten Säcke mit Eis zu fällen. Es mochte wohl eine gute Stunde vergangen sein. Wir sahen umweit des Weges im Schatten einer Palme, genossen den späten Nachmittag, tranken Kokosmilch und rauchten dazu, als wir plötzlich ein sanftes Stöhnen und Jammern vom Weg her vernahmen. Wir liefen hin und sahen zwei triefende, frierende Gestalten und erkannten — die beiden Regier mit dem Eis. Sie zitterten am ganzen Leib, gingen mit geschreckten Beinen, mit zwei Fingern einer Hand hielten sie den Sod am Kopf die andere Hand weit von sich gestreckt, winkelten sie herzzerreißend und trobsten am ganzen Körper. Den eine hatte sich ein Bananenblatt unter den Sod gelegt um die Fluten des schmelzenden Eises abzuleiten, und von beiden Seiten blühterte ein Schreien hernieder. Mit schmerzverzerrten Gesichtern klagten sie: „Maffa that's no good, no good!“

Die lustige Pflanze.

In der letzten Zeit sind durch die Tagespresse wiederholt Rotizen erschienen, wonach eine tropische mit unseren Bohnen verwandte Pflanze Staub und andere Verunreinigungen durch Ausstoßen von Luft von der Oberfläche des Blattes weghaust. Die Schriftleitung des „Kosmos“ entlarvt diese etwas abenteuerlich klingende Meldung als einen spöttigen Witz, der vor 24 Jahren gemacht wurde und von Zeit zu Zeit immer noch in der Presse auftaucht und ernst genommen wird. Am 1. April 1900 veröffentlichte die „Münchener Neuesten Nachrichten“ den Scherz, der von einer französischen wissenschaftlichen Zeitung als wahre Tatsache übernommen wurde und

### Episode aus Afrika.

Ausschnitt aus einem Reisebericht.

Eines Morgens führte ein wüdes Geplätscher meinen Schlaf, im Traum schon war mir so feucht zumute gewesen. Dicke Tropfen schlugen mir ins Gesicht ich mußte aufstehen und das Bullauge schließen. Dann schielte ich weiter, und als ich erwachte, war heller Tag die Sonne schien. Wir beschloffen einen Landgang. Wir gingen bis zu den Anhöhen im Dred. Auf adäquaten ausgewählten Wegen strebten wir dem Urwald zu. Durch Kakao-Plantagen und Bananenwälder führte uns unser Weg, wohl eine Stunde schon; das Dorf hatten wir schon lange hinter uns, als wir langsam in die Wildnis kamen. Tiefe Schluchten, gestürzte Bäume und ein grausliches Gerasel erschreckten unser inneres Gemüt so daß wir plötzlich gewahr wurden, bisher mit keinem Gedanken an eine etwa notwendige Verteidigung gedacht zu haben. So nahmen wir denn jeder ein Bananenblatt in die Faust und zogen, innerlich entschuldigend und äußerlich wenig gestärkt, weiter. Der Himmel war blau, die Sonne kam immer höher wir wurden müde und durstig. Wohl standen schwer beladene Bananenpflanzen da, Dracogenbäume, von denen wir ab und zu was schluckten, wir wollten aber was Besseres, wir wollten Whisky mit Soda. Und das gab es, wenn es einem gelang, auf den richtigen Weg zu kommen auf einen Weg, der zu der Farm eines Weihen führte. So einen Weg mußte es hier irgendwo doch auch geben. Nur keine Müdigkeit vorgeschickt, weiter, weiter und bläulich singen wir an zu laufen. Was nähten und denn Bananen, Ananas und Orangen in Hülle und Fülle, so uns der Stan nach Whisky war? So konnten